BITTNER MININGCONSULT

Bergbaunewsletter 13.KW 2018

www.facebook.com/Bittner-Miningconsult-GmbH

CFT compactfiltertechnic

Grünewald GmbH

KSE-LIGHTS GmbH

We light up your business...

Halbach & Braun HB since 1920

Technische Hochschule Georg Agricola

THIELE®

SCHARF SOLUTIONS FOR MINING TRANSPORT

RDH EQUIPMENT

allmineral

mbe MBE COAL & MINERALS TECHNOLOGY GMBH

TIEFENBACH Control Systems GmbH

indurad The Industrial Radar Company

BITTNER MININGCONSULT

BETEK

BETE® PERFORMANCE THROUGH ENGINEERING

HANSEN® MADE IN GERMANY SINCE 1969

Theunissen FLUID COMPETENCE

JDT MORE THAN CHAIN

Carl Hamm Röhrenwerk Kupferdreh Carl Hamm GmbH

80 Jahre 1937-2017 vS vonScheven Kugelhähne dynamisch • präzise • sicher

SEEBACH

ZEPPELIN CAT

SAARMontan

ADVANTEC

ADVANTEC Hydraulik GmbH

DÜCHTING PUMPEN

RMG RUHR MONTAN GROUP

MMI Munich Mining & Industry Consulting GmbH

Mineral & Exploration Dr. Krassmann

industriele handelsonderneming NIEUWENHAGEN B.V Specialists in Mining and Tunneling Equipment

BARTEC

Die Steinkohle prägte über Jahrhunderte die wirtschaftliche Entwicklung im Frankenwald

Als am 30. März 1968 die Kumpels der Stockheimer Zeche "St. Katharina" zum letzten Mal aus 320 Meter Tiefe das "schwarze Gold" ans Tageslicht beförderten, endete eine über 400-jährige Bergbautradition im Haßlachtal. Das Steinkohlenrevier Stockheim-Neuhaus-Reitsch hörte endgültig auf zu existieren.
Seit 1582 förderten teilweise bis zu 1000 Knappen in fast 20 Schachtanlagen rund 120 Millionen Zentner Kohle. Der jahrelange Nervenkrieg um die Einstellung der Förderung ließ in jenen Tagen wenig Freude aufkommen. Schließlich ging es um die berufliche Zukunft der Bergleute. Ein Hauch von Melancholie lag über dem Werksgelände, als der letzte mit Kohle beladene Hunt mit einer Girlande geschmückt ans Tageslicht kam. Fast vergessen sind heute diese dramatischen Monate, die manche Enttäuschung mit sich brachten. Es waren keineswegs Absatzsorgen, die zur Stilllegung zwangen. Im Gegensatz zu Ruhrgebiet und Saarland lag in Stockheim keine einzige Tonne Kohle auf Halde. Was der Bergbau-Gesellschaft das Rückgrat brach, war das Fehlen entsprechenden Kapitals. Nur durch eine umfassende Modernisierung hätte das Bergwerk eine echte Überlebenschance gehabt. Für die bayerische Staatskasse bedeutete die Steinkohlenzeche im nördlichsten Zipfel Bayerns schon lange ein Fass ohne Boden. Jahr für Jahr waren Subventionen erforderlich, um den Betrieb in unmittelbarer Zonengrenznähe am Leben zu erhalten. Zur Zeit der Stilllegung floss das Öl reichlich, fast zu reichlich und es war spottbillig. Der Liter kostete damals lediglich sieben bis acht Pfennige. Der Gedanke einer Zechenschließung war bereits viel früher aufgetaucht. Als 1964 ein Wassereinbruch drei Viertel der Abbauzone überflutete, fehlte es an Geld, um die Schäden zu beheben. Das Wirtschaftsministerium war nicht bereit, dem kapitalschwachen Unternehmen auszuhelfen. Die Gesellschaft beantragte die Stilllegung des Werkes - der Rationalisierungsverband des deutschen Bergbaues Essen stimmte zu und nannte als Stilllegungstermin den 30. April 1965. Doch die angespannte Haushaltslage des Bundes verhinderte die Auszahlung der Stilllegungsprämie. Schließlich verschlangen die seinerzeitigen Bergwerksschließungen im Ruhrgebiet Unsummen für sozialverträgliche Abfindungen. Neuer Optimismus keimte auf. Schon nach wenigen Monaten konnte der neue Betriebsleiter Rudolf Roßmann berichten, dass die Zeche auf dem besten Wege sei, aus den roten Zahlen herauszukommen. Die Förderleistungen konnten erheblich gesteigert werden. Doch die beste Arbeitsmoral ist für die Katz, wenn die nötigen Mittel für eine Modernisierung fehlen. Kumpels, Kohlen, Krisen: Diese drei Begriffe prägten über Jahrhunderte das Leben der Menschen im Frankenwald. Reitsch machte 1582 laut Urkunde des Staatsarchivs Bamberg den Anfang. 1756 folgte Stockheim. Dem Entdecker, Oberförster Christoph Friedrich Gundermann aus Sachsen-Meiningen, wurde 1758 das erste Schürfrecht im Kohlenfeld „Vereinigter Nachbar" verliehen. Erst nach 1800 kommt es auch auf thüringischer Seite zu bergbaulichen Aktivitäten. 1836 übernahm der Sachsen-Meiningische Geheime Finanzrat Christian von Weiß einen schon vor 1800 angelegten Bohrschacht, den er nach seinem Landesherren „Bernhard-Grube" nannte. 1839 ließ Weiß die Grube „Sophie" abteufen, in der in Spitzenzeiten bis zu 400 Bergleute arbeiteten. Nicht nur der weltberühmte Naturforscher Alexander von Humboldt beschäftigte sich von 1792 bis 1795 mit bergbaulichen Fragen im nördlichsten Bayern, sondern auch andere bekannte Persönlichkeiten. Zu den vielen prominenten Besuchern der ersten Grubenanlagen in Stockheim zählten Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach und Herzog Karl von Sachsen-Meiningen, die auf Anregung des Geheimrats Johann Wolfgang von Goethe am 26. Juni 1782 in Stockheim zwei Bergwerke besichtigten. Nachdem in den Jahren 1843 bis 1845 vorübergehend auch Carl Joseph Meyer, der Verfasser des bekannten gleichnamigen Konversationslexikons", das Schürfrecht für vier Gruben erworben hatte, wurde 1863 Joseph Freiherr von Swaine, ein aus England stammender Industrieller, alleiniger Eigentümer aller Zechen. In dieser Zeit erlebte der Stockheimer Bergbau seine erste große Blüte. In sechs Gruben waren 1863 rund 700 Bergleute beschäftigt. Nach dem Tode des Freiherrn Richard von Swaine im Jahre 1902 erwarb der Bayerische Staat von dessen Erben 1908 sämtliche Gruben, in der Hoffnung, der bayerischen Industrie eine Kohle zu sichern, die nicht mit hohen Frachtkosten wie bei der Ruhrkohle vorbelastet war. Man wollte nun einen Großbergbau aufziehen und holte dazu Ingenieure und Fachkräfte aus fremden Revieren heran. Diese verstanden es aber nicht, sich den ganz spezifischen Stockheimer Verhältnissen anzupassen. Sicherlich trug auch dieser Umstand wesentlich dazu bei, dass es im Frühjahr 1911 zur übereilten Einstellung und Schließung aller Gruben kam. 550 Bergarbeiter wurden dadurch schlagartig arbeitslos. Eine soziale Katastrophe bahnte sich

an. Viele von ihnen wanderten in die Kohlenreviere Westfalens (Zeche Radbod) und Oberbayerns (Peißenberg/Peiting) aus. Ingolstädter Pioniereinheiten sprengten dann im Februar 1912 im Bahnhofsbereich die mit großem Aufwand erbaute Kohlenwäsche. Für die 1855 angelegte Vorzeigegrube „Maxschacht", die im Jahre 1900 bereits auf über 300 Meter abgeteuft war, war mit dieser Entscheidung das endgültige Aus besiegelt. Allen Unkenrufen zum Trotze riefen noch im Jahre 1912 wagemutige Industrielle die „Kohlenbergwerk Stockheim GmbH“ ins Leben. Gefördert wurde nur noch auf der 1775 erstmals erwähnten Grube St. Katharina. Trotz zahlreicher Bemühungen kam es in der Weltwirtschaftskrise 1927 erneut zu einer schmerzlichen Stilllegung. 400 Beschäftigte wurden wiederum erwerbslos. 1929 gründeten die ehemaligen Bergleute, um eine Versteigerung abzuwenden, den „Bergbauverein St. Joseph". Am 28. September 1930 erfolgte dann die Umwandlung in die Bergbaugenossenschaft Stockheim und Umgebung. Die dazu erforderliche Einzahlung des Genossenschaftsanteils von 100 Mark je Genosse stellte für die Bergarbeiter in Anbetracht der langen Arbeitslosigkeit ein großes persönliches Opfer dar, das im deutschen Bergbau wohl einmalig sein dürfte. Einige Bergleute mussten sogar ihre letzte Ziege verkaufen. Im Zuge der allgemeinen weiteren Arbeitsbeschaffung und mit wesentlicher staatlicher Unterstützung ist dann am 30. August 1935 die „Bergbau-Gesellschaft Stockheim/Ofr. mbH" gegründet worden, die sich aus der Bergbaugenossenschaft, der Gemeinde Stockheim und acht weiteren Gemeinden der Umgebung zusammensetzte. Bis 1936 wurde ein neuer Haupt- und Förderschacht bis zur 140-Meter-Sohle abgeteuft. Vorher wurde seit 1811 auf Katharina aus der Adam-Friedrich-Tagstrecke sowie aus einem östlich angelegten Schleppschacht die Kohle gefördert. Ab 1952 teuften die Bergleute bis zur 320-Meter-Sohle ab. Außerdem wurden parallel dazu für eine relativ hohe Förderkapazität die erforderlichen Richtstrecken aufgefahren. Die höchste Jahresförderung des Stockheimer Bergbaus erreichte man unter der Werksleitung von Diplom-Bergingenieur Rudolf Strak 1951 mit 90 000 Tonnen. Die damals fast 500 Mann starke Gesamtbelegschaft wurde aus Gründen des zurückgehenden Absatzes und durch Rationalisierungs-maßnahmen mehr und mehr reduziert. Unter der Werksleitung von Bergingenieur Rudolf Rossmann sind in den letzten Jahren mit immer noch bescheidenen technischen Mitteln erstaunliche Leistungsergebnisse erzielt worden. Wie die relative Förderleistung pro Mann und Jahr der Gesamtbeschäftigten verbessert werden konnte, geht aus folgender Aufstellung hervor: 1910 (ein Jahr vor der Einstellung) 79 Tonnen, 1951 bis 1960 durchschnittlich 205 Tonnen, 1967 dann 409 Tonnen. Der Kohlenabsatz war bis zum 31. März 1968, also zum Tag der Schließung, vollkommen gesichert. Das Ende war also vorprogrammiert. Ende März 1968 erscholl in der Grube St. Katharina letztmals ein „Glückauf"

Steinkohlebergwerk St. Katharina 1955

30. März 1968

Auf der Grube Königszug wird am 30. März 1968 die letzte Förderschicht gefahren. An diesem Tage hat sie noch 120 Beschäftigte. Sie war die größte, die jemals in Hessen in Betrieb war. In ihren besten Zeiten, noch ein Jahrzehnt zuvor, hatte sie über 500 Beschäftigte.
Es war kein Zufall, dass die Geburtsstunde des Königszugs in diese Ära des häufigen Besitzerwechsels fällt. Am 30. Juni 1819 entstand die neue Zeche durch die Zusammenlegung der Gruben Stollenhecke, Königstein, Kohlengrube und Schlitz, auf denen schon lange vorher nach Eisenerz geschürft worden war. 1950 wurden auf Königszug 3,3 Tonnen Eisenerz pro Mann und Schicht gefördert. Als neuer Zentralschacht wird 1955 auf Königszug der „Witte-Schacht“ in Betrieb genommen. Er ist ein Schrägschacht mit einer Neigung von 67 Grad – eine in Deutschland einmalige Anlage. 1962 wurden 6,1 Tonnen Eisenerz pro Mann und Schicht gefördert. Der konsequente Einsatz neuer technischer Hilfsmittel hat diese Leistungssteigerung möglich gemacht. Dazu gehören Elektroschrapper und Wurfschaufellader.

Grube Königszug

Deutschland

Der Milliardär Lutz Helmig, dessen Familien-Holding Aton die kanadische J.S. Redpath und dadurch auch die DEILMANN-Haniel GmbH gehören, hat ein Übernahmeangebot für den südafrikanischen Ingenieurbau-Konzern Murray & Roberts gemacht. Das Gebot beträgt 465 Mio. Euro. Helmig ist als Gründer der Klinikketten Asklepios und Helios reich geworden. Letztere hatte er an Fresenius verkauft. Heute steht Helmigs Konzern auf mehreren Standbeinen: Das größte ist das Engineering-Geschäft mit dem Wiesbadener Auto-Konstrukteur Edag, der seit Ende 2015 an der Börse gelistet ist. Den größten deutschen Blutspendedienst Haema hat Helmig vor kurzem an den spanischen Rivalen Grifols verkauft.

Die Bezirksregierung Arnsberg hat den Hauptbetriebsplan für den Braunkohletagebau Hambach bis 2020 genehmigt. Der Tagebau kann damit planmäßig weitergeführt werden.

Der Vorstand von Salzgitter Maschinenbau AG (SMAG) und die Gesellschafter von BMA Braunschweigische Maschinenbauanstalt AG sind sich in der Sache einig: Beide Unternehmen sollen fusionieren. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren, wenngleich noch nicht alle Fragen geklärt sind. Damit entsteht in der Region zwischen Harz und Heide eine starke Unternehmensgruppe mit betont internationaler Ausrichtung und einem sich ergänzenden Produktportfolio in Deutschlands Vorzeigebranche, dem Maschinen- und Anlagenbau.

Über BMA

Seit über 160 Jahren entwickelt und produziert BMA Maschinen- und Anlagentechnik zur industriellen Gewinnung von Zucker. Die Systemlösungen für Fabrik und Raffinerie sind überall dort gefragt, wo minimale Energieverbräuche in der Produktion und eine gleichbleibend hohe Produktqualität die Maxime sind. Mit ca. 800 Mitarbeitern rund um den Globus und tiefgreifendem Know-how in der Verfahrenstechnik bietet BMA ein einzigartiges Dienstleistungsprofil in der Zuckerindustrie.

Über SMAG

SMAG ist ein weltweit führendes Maschinenbauunternehmen in den Segmenten Lastaufnahmemittel für den Materialumschlag, Spezialfahrzeugbau und Bergwerksmaschinen (Untertage), mobile Bohrtechnik (über Tage) und industrielle Subsysteme, wie mobile Antennenträger. Die Marktstellung der Unternehmensgruppe basiert auf ausgeprägter Problemlösungskompetenz, überlegenen und Standard setzenden Produkten, hoher globaler Vertriebskraft und weltumspannendem Service. Die SMAG-Gruppe beschäftigt derzeit ca. 1.300 Mitarbeiter weltweit.

Irland

Das Gold- und Zinkexplorationsunternehmen Connemara Mining teilte mit, dass ausländische Investoren großes Interesse an den Projekten im Land haben. Connemara hat insgesamt 41 Explorationslizenzen mit Beteiligungen zwischen 23,44% und 100%.

Finnland

Agnico Eagle hat das Ingenieurbüro Pöyry für das Erweiterungsprojekt des Goldbergwerks Kittlä ausgewählt. Die Arbeiten, das Teufen eines 1.044m tiefen Schachtes und die Erweiterung der Aufbereitung von 1,6 Mio.t auf 2,0 Mio.t sollen bis 2021 abgeschlossen sein.

Bergwerk Kittlä

Tschechien

Das Bergbauunternehmen OKD beschäftigt 9.500 Mitarbeiter. Um die ausscheidenden Mitarbeiter zu ersetzen, werden in diesem Jahr 340 neue Mitarbeiter gesucht. Der Verdienst beträgt bis zu 1.612 Euro brutto im Monat. Die neuen Mitarbeiter erhalten eine Anfangsprämie von 2.360 Euro. Mitarbeiter, die neue Kollegen vermitteln bekommen Prämien. Diese beträgt für jeden Vermittelten 200 Euro. Mitarbeiter die in Abteilungen wechseln, wo Mitarbeiter benötigt werden erhalten eine Motivationsprämie von 790 Euro.

Bergmann auf einem Bergwerk der OKD

Polen

Der Energieversorger Polska Grupa Energetyczna (PGE) hat von der Umweltbehörde grünes Licht zum Bau des neuen Braunkohletagebaus Zloczew erhalten. Die Lagerstätte enthält 600 Mio.t Braunkohle und ersetzt die 2032 -2040 erschöpften Tagebaue Belchatow und Szczerow. Die Braunkohle ist für das 5.300 MW Braunkohlekraftwerk Belchatow.

JSW hat einer Kooperation mit Prairie Mining zugestimmt, die Machbarkeit der beiden Kokskohle-projekte Debiensko und Jan Karski zu prüfen und die Wirtschaftlichkeit zu bewerten.

Nach über 190 Jahren Förderung hat das Bergwerk Wieczorek in Katowice die Förderung eingestellt. Die Restbauflächen werden vom Nachbarbergwerk Murcki-Staczic abgebaut. Die Spółki Restrukturyzacji Kopalń (SRK) hat das Bergwerk mit 46km Strecken und den drei Schächten Pułaski, Roździeński und Giszowiec übernommen. Übernommen wurden auch 300 Mitarbeiter, die das Bergwerk zurückbauen. Gut ein Dutzend Gebäude wurden in die Denkmalliste aufgenommen.

KWK Wieczorek

Gegründet am 1. April 1993 begeht die Jastrzębską Spółkę Węglową 2018 ihr 25-jähriges Bestehen.

Griechenland

Die kanadische Eldorado Gold hat der Regierung einen überarbeiteten Umweltplan für den Goldtagebau und Bergwerk Skouries eingereicht. Eldorado geht von 689 Mio. USD Baukosten aus. Über einen Zeitraum von 23 Jahren sollen 3,77 Mio. Unzen Gold und 360.000t Kupfer gefördert werden.

Bergbaukomplex Skouries

Iran

Die Eisenerzlagerstätte Sangan mit Reserven von 1,0 Mrd.t befindet sich sowohl auf iranischen wie auch auf afghanischen Hoheitsgebiet. Der Iran hat bisher mehr als 1 Mrd. USD in den Bau des Tagebaus und der Infrastruktur investiert. Der Iran will die Vorräte auch auf afghanischer Seite abbauen und das gewonnene Roherz beim Nachbarn aufbereiten lassen. Nach Aufhebung der Sanktionen erhielt die finnische Outotec von der Shandong Metallurgical Engineering Co. einen Auftrag über 11 Mio. Euro zur Lieferung des Entwässerungsverfahrens in der Aufbereitung.

Eisenerztagebau Sangan

Ukraine

Corum liefert bis Ende Mai insgesamt 200 Schilde an das Bergwerk Pokrowskoje aus. Im Werk Corum Druschkowka wurde eine neue Testeinrichtung zum testen von bis zu 6m Schilden in Betrieb genommen.

Schilde 0,8m bis 1,8m

Seit 2017 ist der Walzenlader CLS450 mit einem Schneidbereich von 1,05m bis 2,4m auf dem Bergwerk Dobropolskaja der DTEK im Einsatz. Jetzt wurde die zweite Maschine vom Bergwerk Beresowskaja bestellt.

Walzenlader CLS450

Russland

13 Monate nach der Stilllegung hat die Intaugol den Verhieb im neuen Streb 843 wieder aufgenommen. Im April sollen 75.000t Kohle gefördert werden. Ab Mai sollen dann monatlich 100.000t gefördert werden.

Bergwerk Intaugol

Südafrika

Glencore erwägt nach der Insolvenz des Gupta Unternehmens den Kauf des Bergbauunternehmens Optimum Coal. Auch Exxarao Resources und Seriti Resources Holdings haben Interesse am Kauf von Kohlefeldern der Optimum Coal geäußert.

Nach mehr als zwei Jahren Planung und Neubau einer Aufbereitung mit 90.000t Durchsatzleistung im Monat nimmt das Anthrazitbergwerk Nkomati von Unicorn Capital Partners (ehemals Sentula Mining) wieder die Förderung auf.

Anthrazitbergwerk Nkomati

Kanada

Marcotte Mining Machinery Services Inc. hat das neue Trägerfahrzeug RAM40 vorgestellt. Es kann wahlweise mit einem Dieselmotor oder einem Batterieantriebspaket von Siemens betrieben werden.

Marcotte RAM40

Mexiko

Aura Minerals will das seit 2015 stillgelegte Kupfer-Gold-Silberbergwerk Aranzazu im Bundesstaat Zacatecas wieder in Förderung nehmen.

Bergwerk Aranzazu

Brasilien

Aura Minerals will den Goldtagebau Sao Francisco im Bundesstaat Mato Grosso ebenfalls wieder in Förderung bringen.

Goldtagebau Sao Francisco

Chile

Die vier Energieversorger, Engie, AES Gener SA, Colbun SA und Enel SpA wollen bis 2015 ihre Kohlekraftwerke im Land stilllegen und auf erneuerbare Energien umsteigen. Derzeit werden 21% der benötigten Energie mit Kohle und 22% aus erneuerbaren Quellen erzeugt.

Australien

Wegen Finanzschwierigkeiten hat die Adani Enterprise Ltd. den ursprünglichen Termin für die Verschiffung der ersten Kraftwerkskohle vom neuen Tagebau Carmichael um ein Jahr auf 2021 verschoben. Die Kohle ist für Indien, China, Vietnam und Taiwan bestimmt.

Westfarmers hat seinen Koks- und Kraftwerkskohletagebau Curragh im Bundesstaat Queensland für 700 Mio. USD an den amerikanischen Kokskohleproduzenten Coronada Coal Group verkauft. 2017 wurden 8,5 Mio.t Kokskohle und 3,5 Mio.t Kraftwerkskohle gefördert. Die Kokskohle wird über den Hafen Gladstone nach Japan, Südostasien, Europa und Südamerika exportiert. Die Kraftwerkskohle geht an das Kohlekraftwerk der Stanwell Corporation.

Kohletagebau Curragh *Kohlekraftwerk Stanwell*

Am 6. April wird der erste Zug mit Kohle aus dem wieder in Förderung genommenen Kohletagebau Blair Athol der TerraCom beladen. TerraCom hatte im Mai 2017 den Tagebau für 76 US-Cent von Rio Tinto gekauft.

Tagebau Blair Athol

Thiess hat von BHP für 115 Mio. Euro einen Vertrag über zusätzliche Bergbaudienstleistungen im Kohletagebau Mount Arthur erhalten. Von der CIMIC Group erhielt Thiess einen Vertrag über Planung, Bohr- und Sprengarbeiten und die Förderung von Kohle und Abraum für den Kohletagebau Mt. Owen. Für die Erweiterung des Kohletagebaus Wahana in Süd-Kalimantan, Indonesien hat das Unternehmen von der Bayan Resources eine dreijährige Vertragsverlängerung im Wert von 227 Mi. Euro erhalten.

Nach dem Dammbruch des Absetzteiches am 9.3.2018 hat das Goldbergwerk Cadia die Förderung wieder aufgenommen. Die Aufbereitung ist weiterhin außer Betrieb. Das Roherz wird auf dem Gelände aufgehaldet.

Das Strebbergwerk Grasstree der Anglo American Coal hat 2017 9,3 Mio.t Kohle gefördert. Seit 2007 ist hier in einem 340m langen Streb ein Eickhoff Walzenlader SL 750 bei einer Flözmächtigkeit von 2,8m im Einsatz. Die durchschnittliche Auslastung liegt bei über 95%. Derzeit bereitet Eickhoff Australia einen neuen Walzenlader SL 750 für das Glencore Bergwerk Ulan Nr.3 auf seinen Einsatz vor. Er soll einen älteren SL 500 Walzenlader ersetzen.

Eickhoff SL 750

Indonesien

Die weißrussische BelAZ hat mit der Lieferung von sieben 130t Muldenkippern vom Typ BelAZ-75131 für den Kohletagebau der PT. Tambang Raya Usaha begonnen. Die gelieferten Muldenkipper sollen die Flotte mit Komatsu Muldenkippern ersetzen.

BelAZ-75131

Indien

Adani Enterprises hat mit der NLC India Ltd. ein Abkommen zum Bau und den Betrieb des Kohletagebaus Talabira II und III unterzeichnet. Der Tagebau wird bei Vorräten von 554 Mio.t für eine Jahresförderung von 20 Mio.t ausgelegt.

Pakistan

Die Jamshoro Power Compnay Limited und Siemens Harbin Elektric International haben einen Vertrag zum Bau des überkritischen 660 MW Kohlekraftwerks in Jamshoro und einen fünfjährigen Betriebs- und Wartungsvertrag unterzeichnet. Das Kraftwerk soll mit 80% importierter Kraftwerkskohle und 20% Thar-Braunkohle versorgt werden.

Vietnam

Auf dem Bergwerk Tràng Bạch der Than Uông Bí wurde ein Sessellift in Betrieb genommen. Bei einer Hubhöhe von 180m hat es eine Länge von 630 und ist in der Lage 712 Personen in der Stunde zu transportieren.

Seilbahn bei der Gesellschaft Than Nam Mẫu

Grubenunglücke

Ein illegal arbeitender Bergmann wurde nach der Sprengarbeit durch das Einatmen von nitrosen Gasen auf einem Goldbergwerk in Mazowe – Sambia getötet.

Auf dem Platinbergwerk Khuseleka der Sibanye-Stillwater wurde ein Bergmann durch Steinfall getötet.

Khuseleka Schacht 1

Auf dem Eisenerzbergwerk Santa Rosa der Bergbaugesellschaft Promindsa in Zaragoza – Spanien wurde ein Bergmann durch Steinfall getötet. Gewonnen wird Eisenoxyd zur Pigmentherstellung.

Stollenportal Bergwerk Santa Rosa

In der Aufbereitung des Diamantentagebaus Venetia in Limpopo - Südafrika von De Beers fiel eine Mitarbeiterin auf ein Förderband und wurde in einem Backenbrecher zu Tode gequetscht.

Diamantentagebau Venetia

Auf dem Manganbergwerk Shukruti der Georgian American Alloy in Georgien wurde ein Bergmann durch Steinfall getötet.

Bergwerk Shukruti

Bei einem Arbeitsunfall im Tagebau Inden ist am Dienstag (27.03.2018) ein Mitarbeiter ums Leben gekommen. Laut RWE wurde der Mann lebensgefährlich verletzt, erlag später jedoch seinen schweren Verletzungen. Die Unfallursache ist noch völlig unklar. Der 48-Jährige war mit planmäßigen Elektroarbeiten im Tagebau beauftragt. Dort sollte er sich auf Höhe der fünften Sohle um eine Schaltanlage kümmern.

Tagebau Inden

Auf dem Steinkohlebergwerk D11 Panther der Revelation Energy LLC in Kentucky wurde ein Bergmann bei der Erneuerung einer Bandverbindung eines Förderbandes vor Aufnahme der Frühschicht in das Band eingezogen und getötet. Das Band lief aus nicht geklärter Ursache an. Das Bergwerk wurde schon in den letzten beiden Jahren 15 Mal wegen Verstößen gegen die Arbeitssicherheit mit hohen Bußgeldern belegt.

Bergwerk D11 Panther

Durch Steinfall, ausgelöst durch einen Gebirgsschlag wurden auf dem Goldbergwerk Joel der Harmony Gold Mining Company in Südafrika zwei Bergleute getötet. Damit wurden in Südafrika seit Januar 2018 insgesamt 22 Bergleute getötet.

Goldbergwerk Joel

Glückauf